

Cinéaste

REGIE

Filmmacher mit künstlerischem Anspruch — nicht einfach Regisseur, sondern Künstler, der Kino als Sprache versteht. Godard, Bresson, nicht Hollywood-Handler.

Auf dem Set zeigt sich schnell der Unterschied zwischen dem, der dreht, und dem, der Kino macht . Der Cinéaste denkt nicht in Szenen und Schnittlisten — er denkt in Bildkomposition, Rhythmus, in dem, was zwischen den Cuts passiert. Er ist derjenige, der eine Einstellung drei Minuten laufen lässt, weil die Stille mehr erzählt als Dialog. Godard war so einer. Bresson auch. Sie verstanden Film nicht als Handwerk zur Erzählung, sondern als eigenständige künstlerische Sprache mit eigenen Gesetzen. Für einen DoP ist der Unterschied sofort spürbar: Der Cinéaste fragt nicht, wie die Szene zu beleuchten wäre. Er zeigt eine Malerei von Caravaggio oder eine Fotografie von Cartier-Bresson und sagt: «Das Licht hier — so wollen wir arbeiten.» Er denkt visuell von innen heraus, nicht von außen rein. Die Kamera sitzt nicht, um den Dialog zu fangen. Sie sitzt, um etwas zu offenbaren, das die Sprache nicht kann. Ein Cinéaste kann einen ganzen Film mit zwei Locations drehen und damit mehr bewegen als jeder Blockbuster-Handler mit hundert Set-Pieces. Das bedeutet auch: Geduld. Und Bereitschaft, Konventionen zu brechen. Den Cinéasten interessiert die Faustregel nicht, dass geschnitten werden muss, wenn der Darsteller spricht. Die Kamera bleibt auf ein leeres Zimmer gerichtet, während die Stimme aus dem Off kommt. Jump Cuts entstehen nicht, weil es modisch ist, sondern weil die Bruchstelle das Gefühl ist, das transportiert werden soll. Auch in der Montage zeigt sich der grundlegende Unterschied: Der Schnitt ist kein Dienst an der Story, sondern eigenständiges künstlerisches Material . Im laufenden Produktionsbetrieb finden sich wenige echte Cinéastes. Zu viel Druck, zu viel Budget, das verdient werden muss. Aber wer einen trifft — und das kann auch ein junger Regisseur mit einer DCP und null Euro sein — erkennt ihn daran, dass er nicht fragt: «Wie machen wir das?», sondern «Warum machen wir das so, und nicht anders?» Das ist der Unterschied zwischen Regie und Cinéma.